



Hiob 1,1-2,10

Wenn guten Menschen Böses widerfährt

Texterklärung

Das Buch Hiob erzählt das Leiden eines frommen, rechtschaffenen und gottesfürchtigen Menschen (Kap. 1,1). Hiob ist kein Israelit, der Autor ist unbekannt und die Geschichte kann nicht klar historisch eingeordnet werden. Das ist gewollt und legt den Fokus der 42 Kapitel nicht auf historische Umstände, sondern vielmehr auf die Geschichte von Hiob und die elementaren Fragen, die durch sein Leid aufgeworfen werden:

- Warum widerfährt guten Menschen Böses?
- Ist Gott in seinem Handeln gerecht?



Johannes Kuhn, Landesreferent,
Walddorfhäslach

Im Verlauf des Buches erkennen wir, dass die Frage nach dem „Warum?“ nicht beantwortet wird, wohl aber die Frage nach Gottes Gerechtigkeit (Kap. 38+39). Prolog (Kap. 1+2) und Epilog (Kap. 42) rahmen die Gespräche Hiobs mit seinen Freunden (Kap. 3-37) und Gottes Antwort (Kap. 38-41) ein.

Hiob – ein vorbildlicher Mann (1,1-12)

Hiobs Lebensglück wird in den ersten Versen beschrieben. Es ist nicht auf materielle Dinge begrenzt, sondern findet seine Grundlage ganz stark in Hiobs Glauben. Uns wird ein rundum glücklicher Mann vor Augen gemalt, der Gott ehrt und ihm gegenüber seinen Dank zum Ausdruck bringt. So wird uns Hiob sofort sympathisch und wir können in ihm ein Vorbild für unseren eigenen Glauben sehen.

Dass Hiob in den Augen Gottes vorbildlich lebt, wird deutlich, als es im Himmel zu einer Zusammenkunft von Gott, himmlischen Wesen und dem Satan kommt (V. 8). Satan bedeutet Ankläger oder Widersacher. Als solcher tritt er auf, wenn er behauptet, dass Hiob Gott nur vertraut, weil es ihm so gut geht. Gott lässt zu, dass der Satan Hiob Leid zufügen darf, ihn aber am Leben erhält (V. 12+2,6). Die Erzählung solch einer Zusammenkunft als

eine Art himmlischer Ratschluss ist in der Bibel durchaus geläufig (z.B. 1Kö 22,19) und zeigt schon ganz zu Beginn etwas von der Größe Gottes, in der er herrscht. Genau diese Größe Gottes ist das Problem des Widersachers: Er kann nicht damit umgehen, dass Gott der Herr ist. Durch den Deal mit Gott will er nur vordergründig Hiob Leid zufügen. Er will vor allem zeigen, dass der Glaube nicht tragfähig ist und damit letztlich Gott selbst ad absurdum führen. In der Verachtung des Verehrers steckt zutiefst die Verachtung des Verehrten.

Hiob – ein gebeutelter Mann (1,13-2,8)

Folge dieses Abkommens, das wir nicht recht einordnen können, ist, dass zunächst Hiobs Knechte getötet und seine Tiere geraubt werden und schließlich seine Kinder in einem Sturm ums Leben kommen. Eine schreckliche Katastrophe. Hiobs Existenz ist zerstört und – viel schlimmer: seine Nachkommen sind ausgelöscht. Er steht vor dem Nichts. Besitz und Nachkommen standen für Absicherung im Alter. In Kapitel 2 wird Hiob schließlich mit bösen Geschwüren am ganzen Körper geschlagen.

Der Satan hat ihm alles genommen und ihm schwerstes körperliches Leid zugefügt – mit Gottes ausdrücklicher Erlaubnis. Es ist und bleibt ein Geheimnis, warum Gott das zulässt. Das Buch Hiob gibt auf die Frage nach dem „Warum?“ keine Antwort und auch wir finden keine zufriedenstellende Lösung, warum so etwas geschieht.

So stehen wir bis heute ratlos vor leidvollen Situationen unseres Lebens und fragen klagend, warum guten Menschen Böses widerfährt.

Hiob – ein angefochtener Mann (2,9-10)

In den beiden letzten Versen unseres Abschnitts spricht Hiobs Frau das aus, was offensichtlich ist: Glaubst du etwa immer noch an Gott? Ihre Frage ist verständlich und baut damit die Brücke zum Hauptthema des Buches: Gottes Gerechtigkeit. Wenn Gott wirklich gerecht ist, warum lässt er das zu? Und wie kann man so einem Gott, der demzufolge nicht gerecht ist, überhaupt vertrauen? Damit wird Hiobs Frau zu einem ersten Typus, wenn es um die Frage nach Gottes Gerechtigkeit geht: Wenn Gott Leid zulässt, dann pfeife ich auf ihn. In den Freunden Hiobs und in Hiob selber lernen wir im Verlauf des Buches weitere Typen und ihr Denken über die Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leids kennen.

Hiobs Antwort auf die Aussage seiner Frau drückt das Bekenntnis zu Gott aus. Noch hadert er nicht mit Gott. Er nimmt nicht nur das Gute, sondern auch das Schlechte aus Gottes Hand. Selbst in der Anfechtung vertraut er. In diesen beiden Versen ist die Spannung des Buches zwischen der Frage nach dem „Warum?“ und dem Umgang damit sowie dem Vertrauen auf Gottes Weisheit.

In unserer Bibelbeweger.de-Mediathek: „NVLSTNDG“ – Warum die Bibel nicht ohne das Buch Hiob auskommt. Eine Einführung von Johannes Kuhn.



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche Personen waren durch ihren Glauben Vorbild für mich? Wie kann ich anderen ein Glaubensvorbild sein?
- Wo habe ich selber eine leidvolle Erfahrung wie Gott gemacht? Wie bin ich mit der Anfechtung umgegangen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Friede, Friede, Friede sei mit dir“ GL 578, GL 473 (EG 374), GL 511 (EG 370)